Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 12. August 1884. Nr. 374.

Deutschland.

Berlin, 11. August. Der Kaiser erfreut sich auch nach den Strapazen der Reise eines ganz außerordentlichen Wohlseins. Nach der täglichen Erledigung der Regierungsgeschäfte, den Vorträgen und der in den letzten Tagen mehrfach gewährten Audienzen sucht der hohe Herr zumeist Erholung auf Spaziergängen unter den herrlichen und schattigen Bäumen des Parks auf dem Babelsberg. Wie es heißt, wird sich der Kaiser jetzt erst über die eventuelle Annahme der an ihn ergangenen Einladungen zu größeren Festlichkeiten während der Manöver am Rhein entscheiden. In Münster weilt gegenwärtig der Herzog von Ratibor, dessen Besitzung Corvey in der Nähe liegt, um rathend und helfend an den Vorbereitungen des Festes mitzuwirken, welches die dortigen Stände zu Ehren des Kaiserpaares zu geben die Absicht haben. Den in den letzten Tagen geführten Konferenzen und Besprechungen des Kaisers mit dem Staatssekretär Grafen Hatzfeldt und Herrn v. Schlözer wird in den nächsten Tagen eine Unterredung mit dem Statthalter Freiherrn v. Manteuffel folgen, welcher sein Hierherkommen von Straßburg aus bereits angezeigt hat. Mit dem Eintreffen des Monarchen in Babelsberg ist von derselben Stunde ab ein täglicher Ordonnanzdienst, der von der Gardekavallerie ausgeübt wird, zwischen Schloß Babelsberg und der königlichen Kommandantur in Potsdam eingerichtet. Durch diese Ordonnanzen wird dem Kaiser ein eingehender Bericht über die gesammten Vorkommnisse in der Garnison behändigt, aus welchem u. A. ersichtlich ist, mit welchem Truppentheil und in welcher Stärke die Wachen besetzt sind, welcher Offizier die Wachen kommandirt und revidirt, welcher Prediger in der Garnisonkirche die Predigt hält und welche Mannschaften zum Gottesdienst kommandirt sind. Der oberste Kriegsherr will genau über Alles orientirt sein, was seine Garden betrifft.

— Die neuerdings auftretende Zeitungsmeldung, daß Herr v. Bennigsen nicht mehr abgeneigt sei, eine auf ihn fallende Wahl zum Reichstage anzunehmen, ist heute ebenso verfrüht, wie vor mehreren Wochen, als sie zuerst verbreitet wurde. Herr von Bennigsen soll sich vor einiger Zeit einem politischen Freunde gegenüber in aller Offenheit über diese Frage ausgesprochen und keinen Zweifel daran gelassen haben, daß er nur dann ein etwa ihm zufallendes Mandat zum neuen Reichstage anzunehmen gedenke, wenn die nationalliberale Partei in einer ansehnlichen Stärke aus den Neuwahlen hervorgehen werde. Nur wenn es ihm vergönnt sein würde, wieder an die Spitze einer einflußreichen und ausschlaggebenden Partei zu treten, würde er geneigt sein, die Mühen und Aufregungen einer parlamentarischen Thätigkeit wieder auf sich zu nehmen und dem Reichstage im allgemeinen Interesse einen Theil seiner Zeit zu opfern, die von seiner hannoverschen Verwaltungsthätigkeit ohnehin stark in Anspruch genommen wird. So ist, wie uns versichert wird, die wahre Sachlage. Demnach wird sich die Frage, ob Herr v. Bennigsen wieder ein Reichstagsmandat annehmen werde oder nicht, erst nach den Wahlen entscheiden.

— Professor Johannes Schilling besuchte am 6. d. sein Werk, das Niederwalddenkmal. Am Abend traf auch Landesdirektor Sartorius auf dem Niederwalde ein, um wegen Vollendung der Anlagen in der Umgebung des Denkmals mit Professor Schilling zu berathen. Letztere sind bereits in Angriff genommen und ist seitens der Niederwaldbahn eine wichtige Verbesserung in der Herrichtung einer Wasserleitung mit Reservoir geschaffen worden. Die nöthigen Wassermengen werden täglich per Bahn nach der Höhe befördert. Professor Schilling verweilte mehrere Stunden am Denkmal; längst schon hatte der Mond sein Silberlicht über die friedliche Landschaft gebreitet, als der Künstler zu Fuß den Heimweg antrat. Es soll zunächst dafür Sorge getragen werden, daß die Zugänge zum Denkmal den Beschauer vor dessen Front, nicht an dessen Rückseite führen. Die angelegten Einzäunungen werden hiernach abgeändert, bezw. beseitigt werden. Die Auffahrt mit der Zahnradbahn fand den vollen Beifall des Künstlers; „nur hätte er solche etwas tiefer, am liebsten unterhalb des Denkmals mündend, gewünscht". Allerdings zeige sich jetzt, daß Rüdesheim seinerseits mit Recht die östliche Linie vertheidigt habe. Die vor dem Denkmal noch projektirten weiteren Treppenanlagen seien auch jetzt noch das Ziel seiner Wünsche für das Denkmal und er hoffe deren baldige Verwirklichung.

— Herr v. Schlözer spricht sich ganz offen über die bisherige vollständige Ergebnißlosigkeit seiner Mission aus; er macht kein Hehl daraus, daß man sich in den beiden Punkten, um welche die Verhandlungen sich schon seit zwei Jahren drehen, die Grenzen der Ausübung der geistlichen Amtsgewalt und die Vorbildung des Klerus, einander nicht im Geringsten genähert hat. Die Kurie wird anscheinend von der Ueberzeugung geleitet, daß Alles, was sie betreffs dieser beiden Punkte etwa konzedirte, offenbarer Verlust für sie sein würde, da die Staatsgewalt doch schließlich vollständig nachgeben werde.

— Die „Germania" schreibt: „In vortheilhaftem Kontraste zu der kirchenpolitischen Haltung Preußens, daß von der Rückkehr des Kardinals Ledochowski nichts wissen will und auf Grund der Maigesetze dessen beiden Weihbischöfen die Befugniß zur Ausübung ihres Amtes abspricht, steht die kirchenpolitische Haltung Rußlands in den ihm unterworfenen polnischen Landen. Erst unlängst kreirte der h. Vater für Russisch-Polen 5 Weihbischöfe." . . . .

Die „N. A. Ztg." bemerkt dazu: Die „Germania" scheint ganz und gar vergessen zu wollen, daß der russische Ledochowski, der bekannte Bischof Felinski nämlich, nachdem er Jahre lang seitens der russischen Regierung in schwerer Gefangenschaft gehalten, ganz einfach im vorigen Jahre von der Kurie geopfert worden ist, indem dieselbe ihn — dem Verlangen des Petersburger Kabinets gemäß — zur Einreichung seiner Resignation auf seinen polnischen Bischofssitz aufgefordert und letzteren sofort mit einem neuen Bischof besetzt hat.

Das Lob, welches die „Germania" der russischen kirchenpolitischen Haltung im Gegensatz zu der deutschen Politik spendet, macht deshalb auch einen eigenthümlichen Eindruck, und es ist darauf einfach zu erwidern, daß, wenn es der Kurie überhaupt erwünscht sein sollte, ihre Beziehungen zu Preußen auf dem Fuße derjenigen zu Rußland zu reguliren, sie dabei von Seiten der preußischen Regierung schwerlich auf Widerstand stoßen würde.

— In elsaß-lothringischen Blättern war zu einer Wallfahrt nach Lourdes in Frankreich aufgefordert worden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen hat dies Projekt zu sanitätspolizeilichen Bedenken Anlaß gegeben. Der Statthalter v. Manteuffel hat daher folgenden Erlaß an den Staatssekretär v. Hofmann gerichtet:

Straßburg, den 8. August 1844. Euerer Exzellenz sende ich die mir vorgelegten Berichte der Bezirkspräsidenten zu Metz und Straßburg vom 7. resp. 8. d. M. ganz ergebenst zurück, worach für den 18. d. M. von Angehörigen Elsaß Lothringens eine Wallfahrt nach Lourdes veranstaltet werden soll. Solche Wallfahrten beruhen auf dem Glauben der einzelnen Individuen und ich würde Bedenken tragen, auch Angesichts der Choleragefahr in Glaubenssachen Verbote zu erlassen und den Hoffnungen, welche einzelne Kranke aus einer Wallfahrt nach Lourdes für ihre Heilung hegen mögen, hindernd entgegenzutreten. Diese Kranken haben unstreitig Veranlassung, sich die Frage vorzulegen, ob es richtig ist, in dem Wunsche eigene Heilung zu finden, den Landsleuten die Gefahr einer Erkrankung an der Cholera näher zu bringen, allein auch diese Prüfung bleibt Gewissenssache des Einzelnen. Wenn hiernach Verbote in solchen Glaubenssachen von Seiten des Staates nicht zu erlassen sind, so steht andererseits ebenso fest für mich die Verpflichtung der Staatsgewalt, die Landeseinwohner, soweit dieses in menschlicher Kraft beruht, gegen die Gefahr der Cholera zu schützen. Wenn auch Lourdes nicht im derzeitigen Choleragebiete Frankreichs liegt, so lehrt doch die Erfahrung, daß die Ausbreitung dieser Krankheit vielfach sprungweise vor sich geht und besteht keine Gewähr dafür, daß die Wallfahrer nicht auch Strecken passiren, in denen die Cholera ausgebrochen. Pflicht der Staatsgewalt ist es daher, alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, die geeignet sind, um bei Rückkehr der Wallfahrer Elsaß-Lothringen vor der Einschleppung der Cholera zu sichern. Euerer Exzellenz stelle ich deshalb Ihrer mir ausgesprochenen Ansicht entsprechend anheim, das Erforderliche anzuordnen, um die Wallfahrer bei ihrer Rückkehr, sei es einzeln oder in ihrer Gesammtheit, einer strengen Quarantäne, die erfahrungsgemäß nicht nur wenige Tage dauern darf, zu unterwerfen, auch deren Bekleidungsstücke und Effekten auf das Genaueste desinfiziren zu lassen. Euere Exzellenz ersuche ich ganz ergebenst, diesen meinen Erlaß den Herren Bischöfen mitzutheilen und seinen Inhalt zu veröffentlichen. gez. E. Manteuffel, Generalfeldmarschall. An den kaiserlichen Staatssekretär Herrn Staatsminister von Hofmann, Exzellenz hier.

— Der Gedanke, daß es den Deutschen und Franzosen eines schönen Morgens einfallen könnte, sich auf Kosten Englands zu vertragen, hat in England einen um so tieferen Eindruck gemacht, als man sich, wie „Standard" und „Pall Mall Gazette" noch gestern andeuteten, bewußt ist, daß der naturgemäße Rückschlag gegen Gladstone's Politik selbst das Unwahrscheinliche zum Ereigniß machen könnte. Um nun die erschreckten Gemüther zu beruhigen, greift der „Standard" heute zu einem recht wunderlichen Mittel, welches allerdings seiner Phantasie mehr Ehre macht, als seiner Klugheit. Er meint nämlich, wenn die Presse des deutschen Reiches, nur um die Engländer zu ärgern, den Franzosen gegenüber einen auffallend freundlichen Ton anschlage, so vergesse sie, daß Deutschland dadurch Oesterreich verletze und das deutsch-österreichische Bündniß gefährde. Aber mit diesem ungeheuerlichen und erheiternden Luftgebilde begnügt sich das konservative Blatt nicht; stolz wirft es sich in die Brust und behauptet, daß ohne Englands Freundschaft die Reichslande noch wieder in die Hände der Franzosen fallen könnten. Der „Standard" scheint nur zu übersehen, daß in England ein keineswegs deutschfreundliches Ministerium seit Jahr und Tag am Ruder ist, ohne daß wir Deutsche uns wegen der Reichslande graue Haare wachsen zu lassen brauchten. John Bull, so bemerkt dazu die „Köln. Ztg.", kann sicher sein, daß Drohungen, welche auf einer unglaublichen Verkennung der politischen Lage beruhen, den deutschen Michel weder aus seiner Gemüthsruhe zu bringen, noch von der Vertheidigung seiner Rechte abzuschrecken vermögen.

— Der offiziösen „Times" wird einem Londoner Telegramm zufolge aus Durban gemeldet, die Regierung des Kaplandes habe eine Proklamation erlassen, in welcher sie erklärt, daß sie die Walfischbai nebst dem anliegenden Gebiet annektire . . . Es wird vorerst wohl festzustellen sein, was unter dem „anliegenden Gebiete" verstanden wird. Ferner hören wir, daß bereits deutsche Ansprüche auf Land in der Nähe der Walfischbai geltend gemacht worden sind, so daß vielleicht die Ansprüche der Kapregierung zum Theil zu spät kommen und nicht ganz mit den Anschauungen des deutschen Reichskanzlers über das „anliegende Gebiet" der Walfisch-Bai übereinstimmen dürften. Doch müssen vorläufig Einzelheiten über die Begrenzung der beabsichtigten Annexion der Kap-Regierung abgewartet werden.

Schweizer Meldungen zufolge hat der Besitzer von Angra Pequenna, Lüderitz in Bremen, Herrn Dr. phil. Hans Schinz aus Zürich mit der Aufgabe betraut, die Pflanzenwelt im Innern der Kolonie zu erforschen und bekannt zu machen.

— Der „Osservatore Romano" meldet, der preußische interimistische Geschäftsträger bei der päpstlichen Kurie, Graf Monts, habe dem Kardinal-Staatssekretär Jacobini gegenüber den Bericht des Korrespondenten eines Hamburger Blattes über eine Unterredung mit dem preußischen Gesandten von Schlözer für völlig unrichtig erklärt. Es muß überraschen, daß dieses Dementi, während Herr von Schlözer seit mehreren Tagen in Berlin weilte und von der „N. Pr. Ztg." sehr eindringlich zur Aeußerung aufgefordert worden war, erst über Rom kommt und auch nicht direkt von Herrn von Schlözer selbst herrührt, sondern erst durch den interimistischen Geschäftsträger bei der päpstlichen Kurie erfolgen muß.

— Ueber das jüngst in Frankreich beschlossene neue Zuckersteuergesetz bringt die „Nordd. Allgem. Ztg." an hervorragender Stelle folgende offiziöse Inhaltsangabe:

Das neue französische Gesetz über die Zuckerbesteuerung vom 29. Juli d. Js., über dessen Zustandekommen wir bereits berichtet haben, ist nach mehrfachen Richtungen hin beachtenswerth. Bekanntlich führt das Gesetz an Stelle der bisherigen Fabrikatsteuer die Rübensteuer ein, und basirt die Steuer, wie dies auch in Deutschland der Fall, auf gesetzlich normirten Ausbeuteziffern. Die beim Export raffinirten Zuckers gewährte Ausfuhr-Vergütungen entsprechen der Besteuerung. Jede über die gesetzliche Ausbeuteziffer hinaus erzielte höhere Ausbeute genießt daher, da sie Ausfuhr-Vergütung erhält, ohne Steuer bezahlt zu haben, Ausfuhrprämie. Letztere wird sich in Frankreich bei niedrigen Ausbeuteziffern und bei hohem Steuersatze erheblich höher stellen wie in Deutschland. Ferner erhöht das Gesetz die bisherige Zuschlagssteuer auf den aus europäischen Ländern oder europäischen Entrepots importirten Rohzucker auf 2 Jahre hinaus von 3 Franks auf 7 Franks, ein Steuerzuschlag, welcher bei der Wiederausfuhr nicht zurückvergütet wird, sich demnach als Schutzzoll qualifizirt. Die Grundzüge des neuen französischen Gesetzes lassen sich kurz dahin zusammenfassen: Rübensteuer an Stelle der Fabrikatsteuer; niedrige Ausbeuteziffern für die nächsten sieben Jahre; hoher Steuersatz und mithin hohe Ausfuhrprämie für den über die gesetzliche Ausbeuteziffer gewonnenen raffinirten Zucker und Schutz auf vorläufig 2 Jahre gegen den Import europäischen Rohzuckers.

Fulda, 9. August. Die „Fuldaer Zeitung", ein ultramontanes, dem Bischofe nahestehendes Blatt erhält von zuverlässiger Seite die Mittheilung, daß in allen hiesigen kirchlichen Kreisen bis in die höchste Spitze hinauf nicht allein von Verhandlungen über die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät in Marburg absolut nichts bekannt ist, sondern auch ebenso absolut nicht die geringste Neigung besteht, entgegen den Erfahrungen der Mainzer Kirchen Behörde mit der Universität Gießen und dem Widerstreben des Fuldaer Domkapitals gegen ein früheres derartiges Projekt, solche Bestrebungen in irgend einer Form zu unterstützen. Das Blatt schreibt ferner: „In liberalen Blättern ist bis jetzt in zwei Abtheilungen ein gleichlautender umfangreicher Bericht über die Konferenz der preußischen Bischöfe erschienen. Derselbe begegnet uns auch in Berliner Blättern. Das ganze Gerede ist einer Besprechung und Widerlegung gar nicht werth. Was in dem Bericht über die Verhandlungen des Episkopates gesagt ist, sind lauter Vermuthungen, oder besser gesagt Hallucinationen des Verfassers."

Ausland.

London, 8. August. Der „Standard", welcher noch kürzlich bei Gelegenheit des Besuches des kronprinzlichen Paares das Lob Deutschlands mit Trompetenschall in die Welt herausschmetterte, hat sich heute in Folge eines Leitartikels der „Kölnischen Zeitung" in eine schwarzgallichte Stimmung hineingearbeitet, spricht von den Leitern deutscher Zeitungen, die ihre Bezahlung aus Varzin bezögen, und gestattet sich schließlich folgende Prahlerei: „Die Freundschaft Deutschlands ist für England keineswegs unentbehrlich, obschon es nicht so lange her ist, daß die Freundschaft Englands für Deutschland so unentbehrlich war, daß ohne sie Elsaß und Lothringen augenblicklich noch französisches Gebiet sein würden. Es ist kaum zu kühn, wenn wir hinzufügen, daß ohne unsere Freundschaft Elsaß-Lothringen wieder französisches Gebiet werden könnte."

Der „Standard" stützt diesen belustigenden Schwulst auf die Ausgeburten der Phantasie seines Wiener Berichterstatters, der mit einem Ernst, als sei er unmittelbar das Mundstück des Grafen Kalnoky, die Behauptung aufstellt, daß eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland den deutsch-österreichischen Bund wesentlich verändern würde. Im Munde der „Times" oder auch der „Daily News" würden derartige Ergüsse kaum sonderbar erscheinen, da wir Deutsche seit Langem die Freundschaft dieser Blätter verscherzt haben. Der „Standard" aber gilt für ein konservatives Organ, und von den Konservativen sind wir nicht an solche Gesinnungen gewohnt. Freilich ist eines nicht zu übersehen: der „Standard" wird von den Konservativen schon längst wegen seiner wetterwendischen Natur und seiner gelegentlichen Liebäugelei mit den Liberalen nicht mehr zu den aufrichtig konservativen Organen gezählt. Die Vermuthung ist daher nicht ganz unbegründet, daß sein heutiger Artikel von dem Vorstande des Kolonial-Amtes, Lord Derby, eingegeben ist, welcher auf seine eigene Faust Kolonial-Politik treibt und wie in Australien, so auch in Südafrika den Gedanken großgezogen hat, Kolonialausdehnungen selbst vorzunehmen, um dem Kolonialamte die Verantwortlichkeit zu ersparen. Ich weiß mit ziemlicher Bestimmtheit, daß sowohl der radikalen Partei, als auch der Kabinetsmehrheit an unserer Kolonisation der Westküste Afrikas sehr wenig gelegen ist. Was diesen am Herzen liegt, wäre von Seiten Deutschlands die Versicherung, dort keine Strafkolonien anzulegen. Wenn Fürst Bismarck — was allerdings unwahrscheinlich ist — solche Versicherung abgäbe, so würde auch Lord Derby die Segel noch einziehen müssen und die Behauptung seines Unterstaatssekretärs im Unterhause verbliebe völlig inhaltslos. Auch jetzt glaubt Niemand an die Ernsthaftigkeit und zugleich an die Macht der Kapkolonie, Angra Pequena mit einem Erstickungsgürtel zu umgeben. Die Verhältnisse im Süden Afrikas sind durchaus nicht darnach angethan. Heute noch ist in einem Berichte aus dem Kaplande folgender Satz zu lesen: „Wir sind in einer

düstern Stimmung, politisch und finanziell. Die Handelsflaubeit war und ist noch sehr groß, und der politische Ausblick zeigt uns ein überwältigendes Uebergewicht des holländischen Einflusses im Parlament, wo das Boeren-Element mit seinen antienglischen Neigungen reißende Fortschritte macht. Unsere Pessimisten weissagen einen Bürgerkrieg, was Gott abwende. . . ."
(Köln. Ztg.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. August. Der General-Inspekteur der Artillerie, General-Lieutenant von Voigts-Rhetz, ist gestern hierselbst eingetroffen und hat sich behufs Besichtigung des 2. pomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17 nach dem Schießplatz Kreckow begeben.

— Kongreßverhandlungen der Schornsteinfegermeister des deutschen Reiches. Der Antrag der Schornsteinfeger-Innung in Berlin wurde mit einem die Einführung der obligatorischen Innung empfehlenden Zusatze nach lebhafter Debatte angenommen. Ferner gelangten folgende Anträge zur Annahme: 1) Der Verbandstag wolle beschließen: Für die dem Zentral-Innungs-Verbande angehörenden Innungen und deren Mitglieder werden hinfort nur die durch den Vorstand bezw. durch den Verbandstag einzuführenden einheitlichen Lehrbriefe, Prüfungszeugnisse 2c. in Gebrauch genommen. Den Zeitpunkt, von wann ab diese Formulare zu benutzen sind, und die Einrichtung derselben, bestimmt der Vorstand des Zentralverbandes. Die bei den Verbands-Innungen vorhandenen Formulare sind noch zu benutzen, jedoch nur bis zum 1. Januar 1885, und sind nur mit dem Stempel des Zentral-Verbandes gültig. Von dem angegebenen Zeitpunkte ab sind einheitliche Formulare einzuführen. 2) Sämmtliche dem Zentral-Innungs-Verbande angehörige Innungen bezw. die durch den Zentral-Verband gebildeten Bezirks-Verbände konstituiren, wenn irgend thunlich ein Arbeitsnachweise-Bureau, wo gleichzeitig die wandernden resp. arbeitsuchenden Gesellen ihr Geschenk empfangen. Gesellen ohne Lehrbriefe und ohne Arbeitszeug erhalten kein Geschenk. Das Umschauen bei den einzelnen Meistern hört auf. 3) Von einem vom Vorstande des Zentral-Innungs-Verbandes festzusetzenden Zeitpunkt ab dürfen Verbands-Innungsmeister nur solche Gesellen in Arbeit nehmen, darin belassen resp. denselben Reiseunterstützungen gewähren, welche zuletzt bei einem Innungsmeister in Arbeit gestanden haben und mit einem Innungs-Arbeitsbuche versehen sind, dessen Einrichtung vom Vorstande vorgeschlagen und vom Verbandstage genehmigt werden. Die Verhandlungen wurden um 3 Uhr geschlossen und beginnen heute Vormittag wieder um 8 Uhr. (Ostſ.-Ztg.)

— Der erste Hauptgewinn, 450,000 Mark, der preußischen Klassenlotterie fiel in eine Kölner Kollekte.

— In der Zeit vom 3. bis 9. August war die Sterblichkeit in hiesiger Stadt wieder etwas vermindert. Es sind 31 männliche, 26 weibliche, in Summa 57 Personen polizeilich als verstorben gemeldet; darunter befanden sich 34 Kinder unter 5 und 10 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 17 an Durchfall und Brechdurchfall.

— Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Sitzung vom 12. August. — Im Frühjahr 1882 ließ sich der Schiffszimmermann Wilh. Jul. Frank aus Liebgarten in Antwerpen auf der deutschen Bark „Friederike" anmustern und erhielt einen Heuervorschuß von 135 Mark. Schon nach wenigen Tagen verließ er das Schiff, ohne das Geld zurückgezahlt zu haben. Deshalb heute wegen Entlaufens mit der Heuer angeklagt, wird F. zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, diese Strafe aber durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

Die in Friedfelde bei Ueckermünde in Dienst stehende Magd Marie Millutat entfernte sich am 8. Juni d. J. in früher Morgenstunde und nahm von ihren Nebenmägden Kleidungsstücke im Werthe von ca. 140 M. Deshalb trifft sie eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

Am 11. März d. J. stand vor dem hiesigen Landgericht ein Termin gegen den Handelsmann Gust. Ad. Köhler aus Friedensthal an, bei welchem der Förster Haberkorn als Zeuge vernommen wurde. Die Aussage desselben war es besonders, welche die Verurtheilung des Köhler herbeiführte. Deshalb war K. unwillig und auf der Rückfahrt von Stettin nach Tantow sprach er im Eisenbahnkoupee über die Gerichtsverhandlung und ließ dabei verschiedene beleidigende Aeußerungen über den Förster fallen, dieselben kamen dem Letzteren zu Ohren und stellte er deshalb gegen K. Strafantrag. In der heute deshalb anstehenden Verhandlung wurde gegen ihn auf eine Geldstrafe von 50 Mark event. 10 Tagen Gefängniß erkannt.

— Als der Mönchenbrückstraße Nr. 5 wohnhafte Uhrmacher Adolf Brodacz am Sonntag verreist war, entwendete der bei ihm beschäftigte Gehülfe Friedrich Engelhardt eine goldene Damenuhr im Werthe von 24 M., eine Talmikette und die Tageskasse. Gestern wurde Engelhardt verhaftet und gestand den Diebstahl ein.

— Der Postdampfer „Ems", Kapitän Chr. Leist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 31. Juli von Bremen abgegangen war, ist am 9. August Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 11. August. Vor einigen Tagen erkrankte plötzlich die hier im Gesindedienst stehende Wittwe K. und wurde in das Krankenhaus geschafft, wo sie noch an demselben Tage verstarb. Da die Krankheits-Erscheinungen auf eine Vergiftung schließen ließen, so wurde die Obduktion angeordnet und ergab sich eine Vergiftung durch Phosphor, welchen die Frau in selbstmörderischer Absicht eingenommen hatte.

Dramburg, 10. August. In dem eine Meile von hier belegenen Dorf Wilschenburg erschlug gestern um die Mittagszeit der Knecht Eduard Schmidt von hier den Kutscher Emil Wolff, als derselbe eben von der Stadt heimgekehrt war, mittels einer Dunggabel. Am Nachmittag wurde der Thäter gefesselt in dem hiesigen Rathhausgefängniß abgeliefert. Der Getödtete hatte dem Pächter des Gutes, Herrn Hofbauer, vorher mitgetheilt, daß die Knechte bei der Arbeit auf dem Felde nachlässig gewesen waren; es scheint, daß er hierdurch den Schmidt zu der Bluthat veranlaßt hat.

Vermischte Nachrichten.

— (Luftschlösser!) In Wien, so erzählt das „Dtsch. Mtgsbl.", lebt ein Geldaristokrat, dessen Reichthum zu sprüchwörtlicher Berühmtheit gelangt ist. Die ganze Welt steht seinen Millionen offen, jeder Wunsch ist schon im Aufkeimen erfüllt, nur dem einen, sehnsüchtigsten: seine Frau bei Hofe vorgestellt zu sehen, blieb die Erfüllung immer versagt. Die Etikette des Wiener Hofes ist gerade in diesem Punkte ebenso ungalant als streng. Die Hoffähigkeit des Mannes, und wäre dieser selbst der höchste Würdenträger, schließt keineswegs die Hoffähigkeit der Frau in sich, und eine Dame, welche nicht mindestens acht „ritterliche" Ahnen besitzt, kann nur, wie dies z. B. bei der Gemahlin des verstorbenen Ministers v. Haymerle, einer geborenen Bernus, der Fall war, durch einen Gnadenakt des Kaisers „appartementsfähig" erklärt werden. Von diesem Gnadenrechte macht der Monarch jedoch nur in den allerberücksichtigungswerthesten Fällen Gebrauch, und darum mußte unser Baron — bald hätten wir seinen Namen genannt — auf ein anderes Mittel sinnen. Dieses Mittel schien in einer zweiten Bestimmung der österreichischen Hofnormen zu liegen, nach welcher jede Dame, welche bei einer Erzherzogin in aller Form eingeführt wurde, auch bei Hofe als eingeführt zu gelten hat. In Wien war freilich wenig Aussicht, auf diese Weise zum Ziele zu gelangen, da die Mitglieder der kaiserlichen Familie gesellschaftlich noch exklusiver sind, als der Kaiser und die Kaiserin selbst. Aber wie wäre es im Auslande, in — z. B. in Madrid, wo eine österreichische Erzherzogin als Königin residirt? Gedacht, gethan. Mit großem Gefolge und ausgestattet mit den mächtigsten Empfehlungen reist der Baron mit der Baronin nach Madrid, woselbst die letztere, wie man sich schon vorher versichert hatte, bei einem Empfang bei Hofe der Königin Christine vorgestellt wird. Damit schien das Eis gebrochen, und hochbeglückt reiste das Ehepaar wieder nach Hause. Die nächste Gelegenheit, das neuerworbene Recht geltend zu machen, wurde — es sind dies wenige Monate her — wahrgenommen und, gestützt auf die Einführung bei der spanischen Königin, beim Oberhofmeisteramte um die Einladung zur Kur gebeten. Anstatt der erwarteten Einladung aber kam die Mittheilung aus dem Oberhofmeisteramte, daß der Madrider Empfang für den Wiener Hof kein Präjudiz schaffe, da ja bekanntlich alle Prinzessinnen aus dem Hause Habsburg bei ihrer Verheirathung ins Ausland auf alle Rechte als österreichische Erzherzogin förmlich und feierlich verzichten müssen, und daß dieser Verzicht natürlich auch von der Königin Christine ausgesprochen worden sei. Das hatten der Herr Baron und die Frau Baronin gänzlich vergessen, aber der Grund, warum die Franzosen Luftschlösser „Châteaux" en Espagne" nennen, soll ihnen nun ganz klar geworden sein.

— Ueber Schuja, eine kleine, hauptsächlich billige Baumwollfabrikate liefernde Industriestadt im Gouvernement Wladimir in Rußland, ist am 26. Juli gegen 7 Uhr Abends ein Orkan hinweggebraust, der furchtbare Verwüstungen angerichtet hat. Ueber die Gewalt des Sturmes kann man sich schon daraus eine Vorstellung bilden, daß von dem Fabrikhofe des Herrn Possylin ein Kessel von gegen 500 Kilogramm Gewicht auf eine Entfernung von ca. 15 Meter hinweggeschleudert wurde. Die Berichte der russischen Blätter malen ein furchtbares Bild der Verheerungen, die der Orkan zur Folge gehabt, wobei jedoch glücklicherweise Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen sind; es sind nur mehr oder minder erhebliche, wenn auch nicht lebensgefährliche Verwundungen und Verletzungen konstatirt worden. Von 67 Häusern und neun Fabriken wurden die Dächer fortgerissen, drei Brücken sind zertrümmert, Zäune und verschiedene leichte Hofbaulichkeiten sind bis auf ¼ deutsche Meile von der Stadt wie Spreu auseinandergeweht. Vom Glockenthurm der Nikolskijkirche wurde das Kreuz hinweggerissen und weit über eine andere Kirche hinausgeworfen. Auf der großen städtischen Brücke waren Balken von 1 Fuß Dicke im Durchmesser gebrochen; die Telegraphenpfosten, so wie die Leitungen sind überall zerstört, uralte Weiden mit der Wurzel herausgerissen. Bei Herrn Tschernyscheff ist ein bedeutender Fruchtgarten, der sich über einen Hektar erstreckte, total zerstört, so daß kein einziger Baum und Strauch heil geblieben ist. Ein Bauer, der in seinem Karren fuhr, wurde mit Pferd und Karren emporgehoben und in einen Graben geschleudert, wo man ihn besinnungslos liegen fand, das Pferd war stark verletzt, von dem Karren waren nur die Räder heil geblieben; der Bauer selbst hatte nur einige Verletzungen am Kopfe davongetragen. Eine Frau fand man bewußtlos mit arg zerschnittenem Fuß; wie das geschehen, wußte sie nicht zu sagen. Da man in der Nähe große Glasscherben von den durch den Sturm herausgerissenen Fensterscheiben fand, so muß man annehmen, daß durch die Gewalt des Anpralls irgend einer von den Scherben ihr in das Bein hineingetrieben worden war. Durch diese fliegenden Scherben sind überhaupt verhältnißmäßig Viele verwundet worden. Der furchtbare Wirbelsturm ist auf eine Windhose zurückzuführen, die man außerhalb Schujas auf dem Felde von Südost aus auf Schuja zurollen sah. Auch viele Dörfer in der Umgegend haben stark gelitten, so namentlich das Dorf Palki mit seinen 300 Häusern. Der Gesammtschaden soll mindestens auf 100,000 Rubel zu schätzen sein.

— (Zucht von Alligatoren.) Die Haut der Krokodile und Alligatoren findet seit einigen Jahren in der Luxusindustrie vielfache Verwendung. Demgemäß gestaltete sich die Jagd zu einer ganz lohnenden Erwerbsart, namentlich am Mississippi, wo in Folge der eifrigen Nachstellungen die Jagdthiere seltener zu werden anfingen. Der praktische Sinn der Amerikaner benutzte sofort diese Nachfrage, um durch Alligatoren-Zuchtanstalten auf weniger mühevolle Art in den Besitz der gewünschten Häute zu gelangen. An einem passenden Flußtheile wird ein Raum abgegrenzt, der den Thieren das Entweichen unmöglich macht, und die höchst einfache Zuchtanstalt ist hiermit etablirt. Die Thiere erfordern sehr wenig Sorgfalt und verbringen die meiste Zeit ruhig im Schlamm der Flußufer. Die zur Verwerthung bestimmten Thiere werden auf der Zuchtstation selbst getödtet und abgehäutet. Da das Fleisch ob seines widrigen Moschusgeruchs wenig geschätzt und nur von den Negern hier und da verzehrt wird, dient es zur Fütterung der Zuchtthiere und Jungen, die mit Vorliebe hiervon verzehren. Im Wildzustande fressen die älteren Thiere gern die Jungen auf. Welche Ausdehnung diese Thierproduktion genommen, ergiebt sich aus einer Notiz der „Nature", wonach eine Anstalt seit Anfang dieses Jahres 5000 Alligatorenhäute einem Gerber in St. Louis abgeliefert hat.

— Auf der Schneekoppe, dem in diesem Jahre ungewöhnlich stark besuchten höchsten Punkte des Riesengebirges, kam vor einigen Tagen die telegraphische Anfrage an, ob die im Hirschberger Thale verbreitete Nachricht von dem Tode des Besitzers des Koppenhotels, Herrn Pohl, sich bestätige. Die Antwort lautete: „Habe keine Zeit zum Sterben; zu viel zu thun. Pohl."

Viehmarkt.

Berlin, 11. August. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2180 Rinder, 5593 Schweine, 1243 Kälber, 30,588 Hammel.

Der Rinderhandel verlief gedrückt, die Preise des vorigen Montags wurden in geringeren Qualitäten nicht ganz erreicht, auch wird der Markt bei Weitem nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 56 bis 59 Mark, beste Stallmast bis 61 Mark, 2. Qualität 48—52 Mark, 3. Qualität 40—43 Mark und 4. Qualität 36—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Recht lebhaft gestaltete sich das Geschäft bei den Schweinen inländischer Rasse, auch war der Export ziemlich rege und ist daher eine Preissteigerung von 2 bis 3 Mark pro 100 Pfund zu verzeichnen. Bakonyer waren dagegen dem Bedarf gegenüber zu stark vertreten und konnten nur den vorigen Montagspreis erhalten. Es verbleibt geringer Ueberstand. Man zahlte für Mecklenburger circa 53 Mark, Pommern und gute Landschweine 49—51 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 46—48 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara; Bakonyer circa 50 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45 Pfund Tara pro Stück.

Kälber brachten, abgesehen von den vernachlässigten schweren Thieren, bei ruhigem Geschäft beste Qualität 46—52 Pf. und geringere Qualität 35 bis 44 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Schlachthammel (circa 4500 Stück) wurden, da die Schlächter zum Theil noch Vorräthe stehen haben, bei zögerndem Geschäft zu stakenden Preisen gehandelt. Man zahlte für beste Qualität 46—50 Pf., beste Posten auch darüber, geringere Qualität 35—44 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht. — Der Handel mit Magerhammeln verlief äußerst schleppend und flau, nur beste Posten Lämmer waren leicht verkäuflich. Es verbleibt starker Ueberstand.

Telegraphische Depeschen.

Primkenau, 11. August. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein-Augustenburg empfing heute anläßlich seiner Großjährigkeits-Erklärung zahlreiche Deputationen, welche ihm ihre Glückwünsche darbrachten. Bei dem Galadiner brachte Prinz Christian von Augustenburg den Toast auf den Kaiser aus. Prinz Wilhelm toastete auf den Herzog Günther. Prinz Wilhelm tritt heute Abend die Rückreise nach Potsdam an.

Bonn, 11. August. An dem gestern und heute hier stattgehabten großen Wettstreite deutscher Männer-Gesangvereine haben sich im Ganzen 56 Vereine betheiligt. Der Aachener Gesangverein „Hilaria", der bei dem allgemeinen Wettstreite bereits den ersten Preis, eine vom Fürsten von Hohenzollern gestiftete goldene Medaille, erhalten hatte, trug auch bei dem heutigen engeren Wettstreite den Sieg davon und erhielt den in einer großen goldenen Medaille bestehenden Ehrenpreis des Kaisers und eine von der Kaiserin gestiftete prachtvolle Vase.

Brüssel 11. August. Die Kammer hat den Antrag der Linken auf Vertagung der Berathung des neuen Schulgesetzes mit 66 gegen 35 Stimmen verworfen. Die Kammer trat darauf in die Debatte des Schulgesetzes.

Versailles, 11. August. Nationalversammlung. Dieselbe hat heute den ersten Artikel der Revisionsvorlage mit 523 gegen 139 Stimmen angenommen, nachdem zwei hierzu gestellte Amendements verworfen worden waren.

Versailles, 11. August. Nationalversammlung. Der zweite Paragraph des zweiten Artikels betreffend die Nichtwählbarkeit von Mitgliedern früherer Herrscherfamilien zu Präsidenten der Republik wird mit 597 gegen 153 Stimmen angenommen. Périn beantragt die Vertagung der Nationalversammlung auf nächsten Mittwoch, damit die chinesische Frage berathen werden könne, denn die Lage habe sich verschlimmert, Frankreich befinde sich mit China im Kriege. Ministerpräsident Ferry erklärt das für unrichtig, Périn erwidert, jedenfalls seien das Bombardement und die Besetzung von Keelung kein Anzeichen herzlicher Beziehungen, das sehe doch eher einem Kriege als etwas Anderem ähnlich, es liege daher die dringende Nothwendigkeit vor, die chinesische Frage zu berathen. Ferry entgegnet, die Nationalversammlung werde wahrscheinlich am Mittwoch oder Donnerstag ihre Arbeiten beendet haben, die Kammer werde dann sofort die Tonkin-Angelegenheit berathen können. Der Antrag Périns wurde mit großer Majorität abgelehnt.

Versailles, 11. August. Nationalversammlung. Berathung des Artikels 2 der Revisionsvorlage, welcher die Beantragung einer Revision der republikanischen Regierungsform untersagt und ausspricht, daß die Mitglieder früherer französischer Herrscherfamilien nicht zu Präsidenten der Republik gewählt werden können. Bocher erklärt, der Kongreß schaffe ein unnützes Werk. Wenn Frankreich, das stets Herr seiner Geschicke sei, die Verfassung werde ändern wollen, werde es das in legaler Weise thun, „Wir vertrauen ihm mit Ruhe unsere Wünsche, unsere Rechte, unsere Hoffnungen an." (Beifall auf der Rechten.) Ministerpräsident Ferry erwidert, das Auftreten Bochers sei ein Beweis für die Wichtigkeit des Artikels. „Wir beantragen nicht, die ewige Dauer der Republik zu dekretiren, wir beantragen nur, zu bestätigen, daß die Republik existirt und daß sie das Recht hat, sich zu vertheidigen. Die Republik ist ein unveräußerliches Recht Frankreichs und es ist weit mehr der Würde Frankreichs als seiner Sicherheit wegen, daß wir beantragen, daß die republikanische Regierungsform eine unwandelbare sei." (Beifall im Zentrum und auf der Linken.) Bischof Freppel erklärt den Artikel für unnütz, denn, wenn das französische Volk eines Tags der Republik müde sei und auf ein Herrscherhaus Frankreichs zurückkommen wolle, das Frankreich Ruhm und Einigkeit gegeben habe, so werde das der Artikel in keiner Weise verhindern. Von der Linken wird gerufen, welches Herrscherhaus Frankreichs gemeint sei. Freppel erwidert, es gebe nur ein einziges französisches Herrscherhaus und das sei das durch den Grafen von Paris repräsentirte. (Großer Lärm auf der Linken.) Floquet ruft: Sprechen Sie die Verurtheilung des Grafen von Paris aus, wir werden sie ausführen. Freppel schließt seine Rede mit der Erklärung, ein neuer Kongreß werde das Werk des jetzigen Kongresses wieder beseitigen können, sowie mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß man auf die Erklärung der ewigen Dauer der Republik am 4. Mai 1889 mit der Wiederherstellung der Monarchie werde antworten können. Bei der Abstimmung wurde der erste Paragraph des zweiten Artikels, betreffend die republikanische Regierungsform, mit 602 gegen 165 Stimmen angenommen.

London, 11. August. Der „Times" wird aus Durban gemeldet, die Regierung des Kaplandes habe eine Proklamation erlassen, in welcher sie erklärt, daß sie die Walfischbay nebst dem anliegenden Gebiet annektire.

London, 11. August. Wie es heißt, würde der Effektivbestand der englischen Armee in Egypten mit Rücksicht auf die projektirte Expedition nach Khartum auf 10,000 Mann erhöht werden.

London, 11. August. Unterhaus. Gladstone erklärt, der Schutz, den die Regierung Australien in Bezug auf Neuguinea zugesagt habe, erstrecke sich auf die Südküste von Neuguinea, östlich von dem Gebiete, auf das Holländischerseits Ansprüche erhoben würden, die nördlich liegenden Landestheile und die nördlich und östlich gelegenen Inseln seien ausgeschlossen. Innerhalb der englischen Schutzlinie würden die Eingeborenen gegen die Ungesetzlichkeiten von Seiten englischer, wie ausländischer Staatsangehöriger geschützt werden. Unterstaatssekretär Askey fügte hinzu, für Neuguinea werde ein Oberkommissar ernannt werden, der von dem Gouverneur der Fidschiinseln ganz unabhängig sei.

Der Staatssekretär des Krieges, Lord Hartington, erwiderte auf eine Anfrage, die Vorbereitungen für eine eventuelle Expedition, um General Gordon Hülfe zu bringen, seien getroffen.

— Der Unterstaatssekretär, Lord Fitzmaurice, theilte mit, daß der baldige Abschluß eines Handelsvertrags mit Mexiko zu erwarten stehe, welcher England auf eine Reihe von Jahren die Behandlung als meistbegünstigte Nation gewähre.

Rom, 11. August. Der „Osservatore Romano" meldet, der preußische interimistische Geschäftsträger bei der päpstlichen Kurie, Graf Monts, habe dem Kardinal-Staatssekretär Jacobini gegenüber den angeblichen Bericht des Korrespondenten eines Hamburger Blattes über eine Unterredung mit dem preußischen Gesandten v. Schlözer für völlig unrichtig erklärt.

Konstantinopel, 11. August. Der vor einiger Zeit von Briganten entführte Sohn des Konsuls in Rodosto ist gegen ein Lösegeld von 4000 türkischen Pfund, auf welches die Briganten ihre ursprüngliche Forderung von 7000 Pfund ermäßigt hatten, in Freiheit gesetzt worden.

Newyork, 11. August. Das gestrige Erdbeben erstreckte sich längs der ganzen Küste von Maine bis Maryland und westlich bis zum Alleghany-Gebirge. Die größte Heftigkeit erreichte dasselbe in Hartford in Connecticut, wo mehrere Personen zur Erde geworfen und verletzt wurden. In verschiedenen Quartieren von Newyork und anderen Städten stürzten sich die Bewohner unter Schreckensrufen auf die Straßen und die Polizei hatte Mühe, dieselben zur Rückkehr in ihre Wohnungen zu bewegen. Eine gleiche Aufregung herrschte in den Badeorten Longbranch, Coney-Island und Long Island. In Boston wurden 6 Erdstöße verspürt, bei welchen die Gebäude in beunruhigender Weise schwankten. Man hält dieses Erdbeben für das stärkste, das seit hundert Jahren in den Vereinigten Staaten an der Atlantischen Küste stattgefunden hat.

Vater und Tochter.

Aus dem Französischen von Viktor Schwarz.

43)

So bleibt mir dann nur eins — ich muß aus dem Schiffbruch meiner Ehre retten, was noch zu retten ist! . . Hätte ich meiner Empfindung folgen dürfen, dann hätte ich Madame de Penhoel verstoßen, verleugnet — aber damit hätte ich meine Schmach offenbar gemacht und das durfte nicht sein! Eben so wenig konnte ich daran denken, das verbrecherische Blut mit dem eines unbescholtenen Geschlechtes zu verbinden — ich kenne ja nicht einmal den Vater des Kindes, welches ich jahrelang als das meine am eigenen Busen gehegt — es wäre eine ehrlose Feigheit gewesen, wenn ich die Beschimpfung, welche ich erduldet, auch noch andern zugefügt hätte! . . . .

Sollte ich Madame de Penhoel in ein Kloster sperren? Sie hatte keinerlei Neigung dafür und ich scheute mich, irgend einen Zwang auszuüben, um Niemand ahnen zu lassen, daß ich Tag und Nacht nur darauf sann, das mir aufgedrungene Kind endgültig zu entfernen! . . .

Ueberdies hätte das Kloster die Auszahlung des Gesammtvermögens des letzten Sprosses der Villepreux beansprucht und das durfte nicht sein — nicht ein Centime durfte dem Fremdling zu Gute kommen! Enterben durfte ich denselben eben so wenig — das Gesetz hätte es nicht gestattet und außerdem würde ein solcher Akt das Geheimniß preisgegeben haben! . . . Aber der Himmel selbst kam mir zu Hülfe — ein Penhoel erschien und rettete das Leben des falschen, auf meinen reinen alten Stamm gepflanzten Reises — die Penhoel hatten den Villepreux stets Unglück gebracht — der letzte Penhoel und die letzte Villepreux liebten sich — hier winkte ein Hoffnungsstrahl! . . . . . Habgierig wie alle Penhoel's, hatte auch dieser einen unersättlichen Durst nach Geld und Gut — ich grübelte und sann und endlich hatte ich einen Ausweg gefunden! Ich verkaufte sämmtliche Güter der Villepreux — ich ließ den Ehekontrakt aufsetzen — in demselben erklärte ich, daß ich das Gesammvermögen der Villepreux Madame de Penhoel als Mitgift verabfolge und daß ich mir selbst nur den Bettel von hunderttausend Franks und ein kleines Häuschen zurückbehalte — auch das letztere ist nicht mehr mein Eigenthum, sondern fällt nach meinem Tode an den Käufer, der mir, so lange ich lebe, den Nießbrauch gestattet. Der Kontrakt, welcher mich als den großmüthigsten aller Väter erscheinen läßt, existirt und ist öffentlich bekannt — Niemand wird die Ehre der Villepreux anzweifeln — Niemand eine Ahnung der Wahrheit hegen! . . ."

Er hielt inne und heftete seine glühenden Augen auf uns.

„Merkt es Euch," fuhr er dann mit Nachdruck fort, „Nichts, was den Villepreux gehört, soll auf den Fremdling und auf die Penhoel's übergehen! Verbrecherisches Blut und Judasblut — seid auf ewig verflucht — verflucht — verflucht!" . . .

Mit diesen Worten ergriff er die beiden Packete, welche meine Mitgift enthielten und schleuderte sie, laut auflachend, in die Flammen des Kamins! . . .

Mein Gatte stieß einen Schreckensschrei aus und stürzte auf den Kamin zu, um den gierig leckenden Flammen ihre Beute zu entreißen, aber der Herzog kam ihm zuvor. Er faßte ihn mit kraftvollen Armen und hielt ihn trotz allen Sträubens wie in einem eisernen Schraubstock, — mein Gatte wehrte sich wie ein Verzweifelnder, aber inzwischen verschlang das gierige Element die ungeheure Summen und als das letzte Stückchen Papier in weiße Asche verwandelt war, klatschte der Herzog in die dürren Hände und rief triumphirend:

„Jetzt habe ich meinen Schwur bis zum Ende erfüllt — Gerechtigkeit über Alles!"

Euer Vater starrte wie geistesabwesend in die züngelnden Flammen und sank dann ohnmächtig zu Boden.

X. Der junge Hausstand.

Meine Kinder — meine theuren lieben Kinder — ich empfinde mit Euch das Entsetzliche dieser Enthüllungen und doch, wie der Herzog de la Villepreux nun einmal war, muß ich bekennen, daß er von seinem Standpunkte aus logisch und gerecht, wenn auch im höchsten Grade grausam handelte. Ich hatte kein Recht auf das Vermögen der Villepreux, denn es stammte nur von diesen — meine Mutter war ganz arm gewesen. Ja — hätte er mir die Wahl gelassen, ich würde, nachdem ich meine Abstammung kannte, keinen Centime der ungeheuren Summe berührt haben, denn ich fühlte nur zu gut, daß ich ein Eindringling war. Die Grausamkeit lag nicht darin, mich dieses Vermögens zu berauben, sondern darin, die Welt glauben zu machen, daß ich meine Mitgift empfangen — aus dieser schiefen Stellung entsprang das Elend, mit welchem wir zu kämpfen hatten. Eines nur tröstete mich und tröstet mich noch — mochte ich auch einem sündigen Verhältniß entsprossen sein, ich selbst war rein und ich habe mir meine Reinheit zu bewahren gewußt.

Wenn ich den Herzog in jeder anderen Hinsicht freispreche, so muß ich ihm doch zwei schwere Vorwürfe machen — erstens hätte er besser gethan, an meine Zärtlichkeit zu appelliren und dann durfte er nicht Euren Vater in das schmachvolle Verhältniß verwickeln.

Wenn auch keinem anderen Menschen auf der Welt, Louis Rene de Penhoel schuldete er Wahrheit — volle Wahrheit. Sobald er inne ward, daß wir uns liebten, mußte er ihm mittheilen, daß ich nicht seine Tochter und daß ich arm sei. Louis Rene de Penhoel liebte mich — er hätte, deß bin ich sicher, meine Hand begehrt, mochte ich nun reich oder arm, von edler Abstammung, oder der Sproß eines sündigen Verhältnisses sein, aber der Schmerz, all' seine Hoffnungen mit einem Male vernichtet zu sehen, war mehr als er ertragen konnte.

Anstatt sich an unser Ehrgefühl zu wenden, hatte uns der Herzog wie verächtliche Kreaturen behandelt, und damit lud er eine schwere Schuld auf sich . . . . . Ich glaube, daß im ersten Augenblick mich der Schlag weniger hart traf, als Euren Vater — ich begriff nicht sofort, was der Verlust des Vermögens bedeutete und so fürchtete ich die Armuth nicht — blieb mir immer ja noch der Mann meiner Liebe und meiner Wahl. Ein Anderes war es freilich mit der Eröffnung in Betreff meiner Abstammung — eben um meines Gatten willen traf mich dieselbe doppelt schwer und ich hatte die Empfindung, als ob ich meine Schmach im dunkelsten Winkel der Erde verbergen müsse. Ich konnte meine Mutter nicht mehr achten und es schien mir, als ob Jedermann ahnen müsse, was wir so sorgfältig verbargen. Als ich später die Sache ruhig überdachte, lernte ich sie freilich mit anderen Augen ansehen.

Ich sagte mir, daß ich für die Fehltritte Anderer und selbst wenn diese meine Eltern waren, nicht verantwortlich gemacht werden dürfe, so lange mein eigenes Betragen keinem Vorwurfe Raum gab.

Ihr, meine theuern Kinder, kennt mein Leben — Ihr wißt, ob ich mich bemüht habe, einen fleckenlosen Wandel zu führen und meine Pflicht zu erfüllen. Ich begriff, daß es mein heiligstes Bestreben sein müsse, den Gatten, dem das grausame Schicksal durch mich Alles auf einen Schlag geraubt hatte, nach Kräften zu stützen und zu trösten — ich mußte ihm die geträumte Zukunft ersetzen durch treue liebende Fürsorge und Gott weiß, ob ich mich bemüht, auch in dieser Hinsicht meine Pflicht und mehr als das zu thun.

Nach dem Vorgefallenen in Rennes zu bleiben, war unmöglich — wir Beide hatten nur einen Wunsch — den, die Nähe des Herzogs, der uns in unsern heiligsten Empfindungen gekränkt, zu fliehen und unsere nicht wegzuleugnende Armuth vor den Augen derer, welche uns kannten, zu verbergen.

Wir haben eben so viel Interesse daran, das schmachvolle Geheimniß zu bewahren, als der Herzog — ach, er hatte den richtigsten Weg eingeschlagen, um jede Entdeckung zu verhüten.

Wir mußten in der Stille dulden und leiden — Niemand durfte erfahren, was sich am Abend unseres Hochzeitstages begeben und welch' schwarzer Schatten unsere so lachende Zukunft auf immer verdunkelte und in Nacht und Grauen sinken ließ.

Wohin sollten wir flüchten?

Nach Spanien? Wir durften nicht daran denken, denn zu einer solchen Reise besaßen wir die Mittel nicht mehr.

Sobald sich mein Gatte von seiner Ohnmacht erholt hatte, schlichen wir zitternd, Verbrechern gleich, aus dem Schlosse — wir waren freilich nur die Opfer eines Verbrechens, aber dies änderte Nichts an der Sache.

Der unserer harrende Wagen brachte uns zu einer kleinen, auf dem Wege nach Nantes gelegenen Stadt — dort blieben wir und verbrachten in einer elenden Miethwohnung die ersten, in allem Jammer doch so süßen Tage unserer Ehe.

Mein Gatte war in Folge der entsetzlichen Aufregung krank geworden und ich dankte Gott, daß ich

Stettin, 11 August 1884.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,50 bz
Konsolidirte Anleihe	4½	104,80 G
do. do.	4	103,50 bzG
Staats-Anleihe	4	101,60 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	100,00 G
do. do.	4	101,90 bzG
Berliner	5	108,80 bz
do.	4½	106,10 G
Central-Landschaftl.	4	102,10 bzG
Kur- und Neumärk.	3½	98,25 bzG
do. neue	3½	96,40 G
do.	4	102,20 bz
do.	—	—,—
Pommersche	3½	96,20 bz
do.	4	102,25 G
do.	4½	100,50 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,60 bzG
Westpr. Ritterschaft.	3½	96,00 bz
do. do.	4	102,00 G
do. do.	4	102,20 bz
do. do. 2 S.	4½	102,00 bz
Ostpreußische	3½	95,90 bz
do.	4	101,90 G
Kur- und Neumärk.	4	101,60 G
Pommersche	4	101,75 bz
Posensche	4	101,60 G
Preußische	4	101,60 G
Schlesische	4	101,70 G

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Eisenb.-Anleihe	4	102,60 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	137,75 bz
Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	292,75 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	131,25 B
do. 35-fl.-Loose	—	227,50 G
Bair. Prämien-Anleihe	4	133,25 B
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96,20 G
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	136,25 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	90,00 bz
do. do. do. 2. Em.	5	87,25 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	—,—
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	—,—
Meininger Loose	—	25,90 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,00 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	150,30 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Oester. Gold-Rente	4	87,00 bz
do. Papier-Rente	4⅕	68,00 B
do. Silber-Rente	4⅕	68,70 bzB
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	311,00 bz
do. 1860-Loose	5	120,20 bz
do. 1864-Loose	—	—,—
Ungar. Goldrente	6	102,70 B
Russ. Boden-Credit	5	91,70 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	92,30 bz
do. do. v. 1872	5	92,25 bz
do. do. v. 1873	5	92,20 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	84,?0 bz
do. do. v. 1877	5	97,20 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	239,90 G
Bergisch-Märkische	0	0	——
Berlin-Dresden	0	4	21,25 bzB
Berlin-Hamburg	19½	4	431,40 G
Berlin-Stettin	4¾	4¾	119,80 G
Breslau-Schw.-Freib.	4⅚	4	116,25 bzG
Cöln-Minden		—	—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	49,80 G
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,80 bz
Oberschl. La. A. C. D. E.	11½	3½	274,50 bzG
do. La. B.	11½	3½	200,70 bz
Ostpr. Südbahn	4	4	96,10 bz
Rechte Oderufer-Bahn	8⅖	6	193,00 G
Rheinische	6½	6½	—,—
do. La. B. St. g.	4	4	103,10 G
Stargard-Posen	4½	4½	103,10 bz
Thüringer	8½	8½	219,00 G
Tilsit-Insterburg	0	4	23,90 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	212,50 bzG
Mainz-Ludwigsh.	3⅗	4	111,40 bz
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	203,70 bz
Werrabahn	4½	4	104,00 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	145,?0 bzG
Franz-Josephbahn	5	5	87,00 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	112,30 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	84,25 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	62,80 bz
Oesterr. Franz-S.	6⅖	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	299,00 bz
do. do. La. B.	5	4	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	76,?0 B
Russische Staatsbahn	7⅖	5	126,00 bz
Südösterr. (Lomb.)	1	4	—,—
Warschau-Wien	5⅚	4	202,?5 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	47,40 bzG
Breslau-Warschau	2½	5	67,50 bzG
Halle-Sorau-Guben	5	5	117,00 bzG
Märkisch-Posen	0	0	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	115,50 bzG
Nordh.-Erfurt	4	5	114,00 bzG
Oberlausitzer	0	5	74,75 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	117,60 B
Posen-Creuzb.	3¾	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	8¾	5	—,—
Saalbahn	2⅚		10?,50 bzG
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	71,40 G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3⅓ gar.	3½	97,10 G
do. do. La. C.	3½	97,10 G
Berlin-Anhalter	4½	103,10 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	103,20 G
Berlin-Hamburger	4	101,90 G
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	101,90 G
do. La. D. neue	4½	103,25 G
do. La. E.	4½	103,50 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102,25 G
do. 4. S. (4½) g.	4	102,25 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103,10 G
do. La. K.	4½	103,10 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	——
do. 2. Em.	4½	102,90 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	104,00 bzG
do. La. C.	4½	——
Magdeburg-Halberstädt.	4½	103,10 G
do. Leipzig La. A.	4½	105,20 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,80 G
do. Em. v. 1880	4½	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	——
do. do. 3. Em.	4½	——
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,75 bz
Rechte Oderufer	4½	103,10 G
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,10 G
do. v. 62, 64, 65	4½	103,10 G
Thüringer 4. Serie	4½	103,25 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84,00 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	105,10 G
3. S.	5	104,10 bzG
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,80 B
Kronprinz-Rudolfbahn	5	72,?5 bzB
do. 1872	5	——
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	392,75 bzG
do. do. 1874 gar.	3	389,00 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	383,90 G
do. Franz-Staatsbahn	5	105,30 B
do. do. 2. Em.	5	105,30 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	84,30 G
Schwz.-Centr.-u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	304,00 G
do. do. neue	3	30?,5? G
Baltische	5	94,00 bzG
Brest-Grajewo	5	94,25 bz
Charkow-Asow, gar.	5	99,00 bzB
do. in Liv. Sterl.	5	95,40
Jelez-Orel, gar.	5	97,90 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	95,60 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	101,30 G
do. Oblig.	5	87,50 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	99,00 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	89,10 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	105,40 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	104,40 G
do.-Smolesk. gar.	5	99,50 bz
Orel-Griasy, gar.	5	85,10 b
Rjäsan-Kozlow gar.	5	103,50 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	97,40 G
Rybinsk-Bologaye	5	90,25 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	99,50 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	98,80 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,10 bz
do. 3. Em.	5	102,80 bz
do. 4. Em.	5	101,80 bz
do. 5. Em.	5	101,60 bz
Zarskoe-Selo	5	65,80 G

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Bfo. (rz. 110)	5	86,00 bzG
do. do. 2. (rz. 110)	4½	86,00 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,50 G
do. do. do.	4½	103,00 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,75 bzG
Meckl. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	109,50 bz
do. do. 2.	4½	101,30 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 G
do. do. Pfandbr.	5	99,30 bzG
Pomm. Hyp.-Pfb. (rz. 120)	5	109,25 bz
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,75 bzG
do. 3. (rz. 100)	5	—,—
do. 2. (rz. 110)	4½	103,10 G
Pr. B. Hp.-B. unkb. (rz. 110)	5	112,25 bz
do. do. (rz. 100)	5	102,60 bzG
do. do. (rz. 115)	5	108,00 G
Pr. Centrb.-Pfb. künd.	4	101,00 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,00 G
do. do. (rz. 100)	4½	110,10 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	110,25 bzG
do. do. do. (rz. 110)	5	100,25 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	105,60 G
do. do. do.	4½	107,25 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,50 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	104,20 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	——
do. do. do. do.	4½	—,—
do. do. do. do.	4	100,60 B

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-H.	5⅓	4	74,00 bzG
Berliner Cassenverein	10	4	133,75 G
do. Hand.-Verein	9	4	143,50 bzG
do. Makler-Verein	9	4	107,60 G
Börsen-Hand.-Verein	2	4	133,00 B
Bresl. Disconto-Bank	5¼	4	90,50 G
Danziger Privat-Bank	6⅔	4	123,75 G
Darmstädter Bank	8¼	4	154,10 bzG
do. Zettelbank	5½	4	112,50 B
Deutsche Bank	20	4	145,10 bzG
Disconto-Com.	10½	4	204,50 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	4	4	—,—
Königsb. Vereinsbank	6	4	102,25 B
Leipziger Credit-Bank	9⅔	4	175,60 bz
do. Disconto	7	4	111,00 bzB
Lübecker Bank	6	4	100,00 G
do. Comm.-Bank	6	4	10?,75 G
Magdeb. Privat-Bank	6	4	—,—
Mecklenburger Hypothek.	5½	4	101,00 bz
Meininger Credit-Bank	5½	4	93,25 bzG
do. Hypothekenbnk.	4¾	4	92,40 G
Norddeutsche Bank	8½	4	159,00 G
do. Grundcredit	0	4	37,00 bzG
Petersb. Disconto-Bank	15	4	130,00 bzG
do. Intern. Bank	12⅖	4	95,25 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	51,00 G
Pos. Provinzial-Bank	7⅕	4	——
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅔	4	103,10 bzG
do. Central-Bod.	8¾	4	129,00 bzB
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	92,25 bzG
Reichsbank	7	4	146,20 bzG
Rostocker Bank	5½	4	101,00 bzB
Schaafhaus. Bankv.	4	4	90,25 bzG
Schles. Bankverein	6	4	105,00 bzG
Südd. Boden-Credit-Bnk.	6½	4	137,25 bzG
Weimarische Bank	5	4	36,50 G

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	13	4	185,00 G
Deutsche Baugesellschaft	0	4	88,?0 bzG
Unter den Linden	0	4	13,50 bz
Bazar	8	4	158,00 B
Brauereien: Ahrens	3½	4	77,25 bz
Böhmisches	3	4	175,75 B
Bock	8	4	89,60 bzG
Landré	7	4	134,?0 bzG
Patzenhofer	16	4	385,00 bzG
Tivoli	2½	4	122,50 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	10?,50 bz
Egestorffer Salinen	6¼	4	208,00 bzB
Immobilien	4¾	4	82,00 bzG
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	80,50 B
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	139,25 bzG
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	1½	4	102,50 bz
do. Hartmann	6	4	12?,25 bzG
do. Schwartzkopff	6	4	236,00 bzG
do. Stettiner	0	4	20,00
do. Möhlert	0	4	—,—
Nähm. Frister u. Rosm.	6	4	89,50 bz
Omnibus-Gesellschaft	8	4	176,25 bzG
Pferdebahn Aachen	—	—	—,—
do. Große	8½	4	210,60 G
Stobwasser Lamp.	2	4	36,00
Viehmarkt	0	4	35,75 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	103,00 bzG

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	4	76,50 B
do. Gußstahl-Fabr.	6½	4	126,00
Borussia Bergwerk	3	4	116,70 bzB
Cölner Bergwerk	5½	4	118,50 bzG
Donnersmarckhütte	3½	4	67,50 bz
Dortmunder Union	0	4	13,50 B
Durer Kohlenwer.	0	4	23,00 G
Gelsenkirchener	7	4	119,00 bzG
Harpener Bergbau	3½	—	95,00 bz
Hibernia	5½	4	97,50 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	8	4	107,80 bzG
König Wilhelm	0	4	36,90 bzG
Louise Tiefbau	2½	4	44,60 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	——
do. Zinkhütten	6	4	105,00 B
Stolberger Zink-Hütten	1	4	20,60 bzG
do. do. St.-P.	6	4	82,25 G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	43,90 bzG
Warstein. Gruben	0	4	7,50 B
Westfälische Union	0	4	12,50

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 11.

Amsterdam 8 Tage	3	168,45 bz
do. 2 Monat	—	167,85 bz
London 8 Tage	2	20,41 bz
do. 3 Monat	—	20,35 bz
Paris 8 Tage	3	81,15 bz
do. 2 Monat	—	80,80 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	81,05 B
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	167,65 bz
do. 2 Monat	—	166,90 bz
Petersburg 3 Wochen	6	205,00 bz
do. 3 Monat	—	203,15 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,37 B
20 Franks-Stück	—,—
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,42 bz
Französische Banknoten	81,15 bz
Oesterreich. Banknoten	167,95 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	205,90 bz

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspb.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-J.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	0
Nordd. See-u. Fl.-V.-G.	20	4
Pomerania	16⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	22½	4
Neue Dampfer-Comp.	8	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	12	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅓	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	12	4
do. Walzmühlen-A.	26⅔	5
do. M.-B.-G. Vulcan	10	4
do. do. St.-Prior.	10	5
do. Brauerei Elysium	[illegible]	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	0
do. Bergschloß-Brauer.	9	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 11. August. Wetter schön. Temp. + 18° R. Barom. 28" 3"'. Wind W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 157 bis 170 bez., per August 163 bez., per September-Oktober 162—163,5—163 bez., per Oktober-November 164 B. u. G., per November-Dezember 165 G., 166 B., per April-Mai 168,5—170 bez.

Roggen fest und höher, per 1000 Klgr. loko inl. 137 bis 140 bez. per August 140 bez., per September-Oktober 134,5—136—137,75 bez., per Oktober-November 133 bis 134,75 bez. per November-Dezember 134 B., per April-Mai 134,5—135 bez.

Gerste matt, per 1000 Klgr. loko mittel. 130—135 bez., fein. 140—145 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 130—154 bez.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko 230 bis 235 bez.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 52 B., per August 51 B., per September-Oktober 50 bez., per April-Mai 52 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 49 bez., per August 48,2—48,4 bez, per August-September do., per September-Oktober 48,1—47,8—48 bez., per Oktober-November 47,1 B., per November-Dezember 46,2 B. u. G., per Mai-Juni 47,2 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,1 tr. bez., alte Us. 8,40 tr. bez.

Bibeln von 10 Sgr., neue Test. von 2 Sgr. an bei **Ch. Knabe**, Lindenstr. 24, p.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin SW., Kommandantenstraße 15,

besorgt Kassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu koulantesten Bedingungen.

Ertheilt Auskunft über alle Werthpapiere auf Grund umfassendster Informationen.

Meinen allgemein bekannten **Börsenwochenbericht**, der die Ereignisse der Woche und gleichzeitig die muthmaßliche **weitere Entwicklung des Börsenverkehrs** an der Hand von Thatsachen objektiv bespricht, versende ich **jeden Freitag** allen Interessenten gratis und franko, ebenso auch meine **vollständig umgearbeitete** Brochüre: **„Kapitalsanlage und Spekulation"** in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko). Kouponseinlösung und Kontrole aller verloosbaren Effetten **kostenfrei.**

Ziehung unwiderruflich 6. Oktober 1884
Lotterie Abteikirche Knechtsteden.
1. Hauptgewinn **15000** M Gold.

Ziehung unwiderruflich 15 Dezember 1884
Beecker Krieger-Denkmal-Lotterie.
1. Hauptgewinn **3000** M Silber.

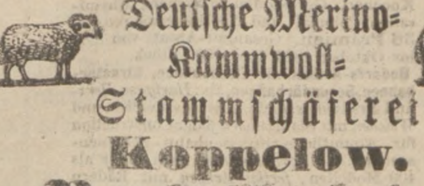
Loose à **1** Mark, **11** Loose **10** Mark (Liste und Porto 30 Pf, Ausl. 40 Pf).
Beide Loose mit Liste **2,40** Mark empfiehlt (Agenten werden gesucht) die General-Agentur
A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und die Verkaufsstellen

Stettin, den 10. August 1884.

Bekanntmachung.

Die Verloosung der zum 2. Januar 1885 einzulösenden Stettiner Anleihescheinen La. L findet am **Montag, den 25. August 1884, 10 Uhr Vormittags, im Kommissionssaal I** statt.

Der Magistrat.



Deutsche Merino-Kammwoll-Stammschäferei Koppelow.

Bock-Auktion

am Donnerstag, den 28. August, Mittags 1 Uhr.

Wagen zu allen Zügen auf Bahnhof Lalendorf und Hoppenrade.

Koppelow bei Hoppenrade i. Meckl.

von Levetzow.

Eine **Mehl- und Vorkosthandlung** ist billig zu verkaufen. Adressen unter **G. H. 1** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3 erbeten.

das Recht hatte, ihn zu pflegen und mit meiner treu liebenden Fürsorge zu umgeben.

Wenn noch ein Stachel in seiner Seele blieb — wenn er die geträumte Zukunft nicht ganz vergessen konnte, so besaß er wenigstens die Kraft, dies vor mir zu verbergen und nur mein durch die Liebe geschärfter Blick errieth, daß der schwere Schlag seinen Lebensmuth für immer gebrochen hatte.

Nach Ablauf seines Urlaubs suchte mein Gatte um die Erlaubniß nach, die Garnison in Nantes beziehen zu dürfen und seine Vorgesetzten entsprachen willig diesem Wunsche.

Und nun begann für uns eine Reihe von Kämpfen, um so qualvoller, als sie vor Jedermanns Augen verheimlicht werden mußten. Meine lieben Kinder, wie sich auch Euer Loos gestalten möge, immer bitte ich Gott, Euch das Entsetzlichste — eine Scheinexistenz, ersparen zu wollen — es giebt nichts Entwürdigenderes als eine beständige Lüge und zu einer solchen ward unser Leben in Nantes.

Man glaubte uns reich und wir waren arm, denn wir hatten nur die magere Lieutenantsgage, welche für einen Einzelnen kaum hinreicht, für eine Familie aber völlig unzulänglich ist

Wir lebten in einer beständigen Angst, man möchte unsere Verhältnisse kennen lernen und uns darum verachten — wir standen mit der Unwahrheit auf und gingen mit der Lüge zu Bette!

Zu Zeiten waren wir Beide wie wahnsinnig — wir durften, wir konnten unsere Armuth nicht offenbar werden lassen und sie zugestehen, hieß das schmachvolle Geheimniß preisgeben . . .

Mehr noch um meines Gatten als um meiner selbst willen wachte ich über der Bewahrung desselben — hätte man erfahren, daß ich ein illegitimes Kind sei, dann hätte man Eurem Vater den Vorwurf gemacht, auf diesen Umstand schlaue Berechnungen gebaut zu haben und man hätte ihm die Täuschung in Betreff meiner Mitgift mehr denn gegönnt . . .

Auch um meiner Mutter willen mußte ich schweigen — wie eine Heilige wurde sie in Rennes verehrt und ich, ihre Tochter, durfte diesen, wenn auch falschen Nimbus nicht zerstören.

Außerdem durfte ich meinen Gatten des Einzigen, was ich ihm zugebracht — des Vortheils, welcher in seiner Verbindung mit dem letzten Sproß der Villepreux lag, nicht berauben — so schwieg ich denn und log und täuschte, ob mir auch das Herz darob brach. Unter allen möglichen und unmöglichen Vorwänden schränkten wir unsern Verkehr auf das Nothwendigste ein — wir erfanden täglich neue Entschuldigungen und suchten unsere Armuth nach Kräften zu verbergen.

Meine wirklich schwankende Gesundheit leistete unserer Absicht Vorschub und bald war es in den Offizierskreisen bekannt, daß Madame de Penhoel zu zart sei, um an dem geselligen Leben und Treiben in irgend einer Weise theilnehmen oder auch ihrem Gatten die Theilnahme gestatten zu können.

Mein Trousseau, die Bewunderung Aller, welche denselben gesehen, ward nach und nach verkauft — ein Gleiches geschah mit meinen Juwelen und so trennten wir uns allmälig von Allem, was nicht durchaus unentbehrlich war.

Drei Jahre vergingen auf diese Weise und wenn reich an Kummer und Sorgen, brachten sie uns doch auch unaussprechliche Freude, denn in dieser Zeit wurdet Ihr, meine theuren lieben Kinder geboren . .

Ach — ich bedurfte Euer — Eures süßen Lächelns, Eurer holden Blicke, Eurer Liebkosungen, Eures fröhlichen Kinderlallens, um das Schwere unseres Daseins muthvoll ertragen zu können.

Vom materiellen Standpunkt aus betrachtet, vermehrtet Ihr freilich unsere Sorgen, aber diese wurden durch das Glück, welches Ihr mitbrachtet, mehr denn aufgewogen.

O, ich war stolz und glücklich, wenn ich Euch in den Armen hielt und mir sagen konnte:

„Alle Liebe, alle Zärtlichkeit, welche meiner Jugend gemangelt, Euch soll sie zu Theil werden — die Muttersorge vermag ja so unendlich viel zu ersetzen!“ . .

Ihr wart mein — mein Eigenthum — Niemand konnte Euch mir streitig machen — Niemand mich Eurer berauben. Die Armuth, das Elend, welches die Eltern empfanden, Euch, die Kinder berührte es nicht — es ist so leicht, ein kleines Wesen mit dem Köstlichsten, was es auf Erden giebt, mit der Liebe einer Mutter zu umgeben und diese hat Euch nie gefehlt! . .

Mit Stolz darf ich es Euch und mir sagen — den Kindern eines Millionärs ist nicht mehr zärtliche Sorgfalt zu Theil geworden, als Euch, und Ihr gediehet, Dank derselben, aufs Herrlichste. Selbst als Ihr größer wurdet, und es nicht mehr in meiner Macht stand, all' Eure Bedürfnisse zu befriedigen — als ich Euch so Manches versagen mußte, weil die Arbeit, welche ich für Euch so freudig ergriffen, doch nur ausreichte, uns vor dem Mangel zu schützen, selbst dann waret Ihr noch glückliche Kinder, denn Ihr durftet bei Allem, was Euch bewegte, in Freud und Leid auf meine Mutterliebe, meine Mutterzärtlichkeit rechnen.

(Fortsetzung folgt.)

9½ Pfund
ff. Campinas-Caffee von schönem kräftigen Geschmacke versendet franco und verzollt
für 8 Mark
gegen Nachnahme Johs. Surmann
Bremen.
Ausführliche Preisliste meines großen Caffeelagers auf Verlangen gratis und franco.



Pa. Ostindischen Jngwer,
kandirt,
empfiehlt
Die Zuckerwaaren-Fabrik
Albert Krey.

„Zahlreiche Zeugnisse.“
Ueber 3000 in Betrieb.
D. R.-Patent.



Einfachste und billigste Betriebskraft für das
Kleingewerbe,
Druckereien, Fleischereien, Kaffeebrenner, Pumpen etc.
Gasmotor
ohne Wasserkühlung,
solidester,
vielf. verbesserter Construction.
Auf Probe und unter Garantie von
Buss, Sombart & Co.
MAGDEBURG
(Friedrichsstadt.)

C. W. Hempel,
Weinhandlung in Grünberg i. Schl.
gegründet 1836,
empfiehlt schönste Weiß-, Roth- u. Süß-Weine schon von 70 Pfg. per Liter an, Fremdweine aller Sorten zu civilsten Preisen, auch Fruchtsäfte, Backobst und eingemachte Früchte.
Spezielle Preislisten auf Verlangen.
Probesendungen von 10 Litern in Gebinden oder 10 Fl. in Kisten an gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Reellste Bedienung!

H. GRUSON
Buckau-Magdeburg

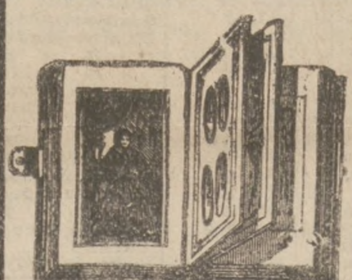


empfiehlt und exportirt hauptsächlich
I. Zerkleinerungs-Maschinen (Melbourne, Halle, Amsterdam, erste Preise) als: *Steinbrecher, Walzenmühlen, Kollergänge, Mahlgänge, Schleudermühlen, Glockenmühlen, Kugelmühlen, Patent-Pulverisirmaschinen* für Erze und Gestein.
Excelsior-Mühlen (Patent Gruson) für Hand-, Göpel- u. Maschinenbetrieb, in 7 Grössen, zum Schroten von Getreide, Futterkorn, Hülsenfrüchten, Zucker, Cichorien, Kalk, Knochen, Gerbstoffen, Droguen, Chemicalien, Colonial- und Apothekerwaaren etc. **36 Prämien.** Gesammt-Absatz von 1880 bis Oktober 1883 über 4000 Stück.
II. Bedarfs-Artikel für Eisenbahnen, Strassenbahnen, Secundärbahnen, als: *Hartguss-Herz- und Kreuzungsstücke, Hartgussweichen* und *Weichen* mit *Stahlzungen* jeder Construction für sämmtliche Strassenbahn-Schienensysteme. — *Hartgussräder* nach mehr als 400 Modellen, *fertige Achsen* mit Rädern und Lagern, *complete Transportwagen.*
III. Hartguss-Artikel aller Art, besonders *Hartgusswalzen* jeder Construction für die Müllerei, für Thon-, Cement- und Trassfabriken, für die Fabrikation von Papier, Draht, Eisen, Blechen, für Zuckerrohrquetschwerke etc. *Vielfach prämiirt.*
Ferner: *Krahne* aller Art, *Pressen,* besonders hydraulische, *Maschinen* für *Pulverfabriken, Cosinus-Regulatoren, Hartguss-Plan-Roststäbe* (Patent Ludwig), *schmiedbar. Guss* etc.
Preiscourante und Cataloge gratis.

Englische Böcke
der großen Racen am besten und billigsten, auch stark, Rambouillet-Zuchtschafe bei W. Bandelow-Neubrandenburg

Ganz neu!! Höchst interessant!!
Altdeutsche Papier-Servietten
mit 20erlei kunstvollen Zeichnungen alter berühmter Meister und gemüthlichen Kernsprüchen aus der guten alten Zeit.
In verschiedenen Farben gedruckt.
Serie I.
Die folgenden Serien erscheinen in zwanglosen Zwischenräumen.
Diese Servietten sind dazu bestimmt, der Verbreitung eines künstlerischen Geschmackes zu dienen und gleichzeitig das Mahl selbst erfreulicher und mithin schmackhafter zu machen.
Preis per Tausend 7 Mark bei Abnahme von mindestens 10 Tausend.
Das einzelne Tausend 7 Mark 50 Pfg.
Preis per 1000 **mit Firma** Mark **7,50** bei Abnahme von mindestens 20,000.
„ „ 1000 „ „ **8,—** „ „ „ „ 10,000.
Letztere Servietten **mit Firmendruck** bilden für jedes Hotel oder Gasthaus die beste Reklame, da jeder Gast dieselben ihrer Originalität wegen gerne mitnehmen und aufbewahren wird.
Probesendungen von 100 Stück bei **Franko-Einsendung** von Mark **1,50.**
Nur zu beziehen durch die
Buch- und Kunstdruckerei
Knorr & Hirth, München.

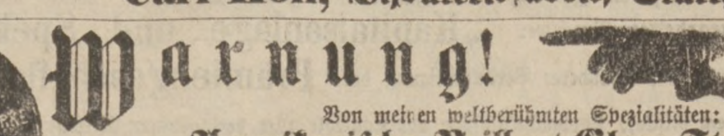
Photographie-Albums.
Durch besondere Uebereinkunft mit unserm Fabrikanten ist es uns gestattet, unsern verehrten Kunden schon jetzt die
Neuheiten der kommenden Herbstsaison
vorlegen zu dürfen.



Dieselben zeichnen sich diesmal durch eine große Anzahl wirklich überraschend schöner Muster aus. Wir empfehlen insbesondere:
Photographie-Albums auf **Plüschkissen** in allen Größen, auch mit Musik.
desgl. auf **Cuivre-poli-Gestellen,** sehr elegant.
Rahmen-Albums in rothem und blauem Plüsch.
Flora-Albums in allen Farben und reichster Ausstattung
Ferner empfehle alle anderen Arten **Photographie-Albums** in Kaliko, Leder und Plüsch mit und ohne Stickerei, Malerei rc. in Oktav-, Kabinet- und Quartformat.
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9. Kirchplatz 3—4.

Säcke- u. Plan-Fabrik
von
Adolph Goldschmidt,
Stettin, Mönchenbrückstraße 4,
offerirt billigst:
2 Centner-Säcke, engl. Leinen, à 55, 60 und 65 Pf.
2 „ Doppelgarn-Säcke à 90 und 100 Pf.
2 „ Drillich-Säcke à 100, 110 und 130 Pf.
3 Scheffel „ à 125, 140 und 175 Pf.
1 Partie gebrauchte heile
2 Centner-Mehl- und Kleie-Säcke à 45 Pf.
Wasserdichte Wagen- und Miethen-Pläne,
fertig genäht, inkl Messingösen, à □-Mtr. 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pf., Häcksel-, Stroh- und Bettsäcke, Bindfaden und Jute-Sackband, engl. Leinen und Drilliche in allen Breiten,
fertige Mühlensegel, sowie Segelleinen in voller Breite, 125, 150, 160 und 170 Ctm. breit.

Umgehend
übersende ich auf Verlangen meinen illustr. Preis-Kourant über **Gold- und Silberwaaren jeder Art** gratis und franko. Schwarze Onyxmedaillons mit künstlichen Diamanten (Fassung Silber), **prachtvolle Neuheit,** per St ℳ 5. — Versandt direkt an Private.
Carl Holl, Bijouteriefabrik, Stuttgart.



Warnung!
Von meinen weltberühmten Spezialitäten:
Amerikanische Brillant-Glanz-Stärke und
Metall-Putz-Pomade
muß jedes Packet oder Dose nebige Schutzmarke mit Firma tragen, um echt zu sein. Vorräthig in fast allen besseren Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Anker-Cichorien
von
Dommerich & Co. in **Buckau-Magdeburg.**
Anker-Cichorien ist ein **trockenes,** lichtbraunes Pulver aus **gewaschenen Magdeburger Cichorienwurzeln** hergestellt und zeichnet sich aus durch sein Aroma, Reinheit im Geschmack und Ausgiebigkeit.
Anker-Cichorien ist der **beste** im Handel befindliche Cichorien und zu kaufen in Packeten von 125 Gr. zu 10 ₰ und von 250 Gr. zu 20 ₰

Hans Maier in Ulm a. D.,
direkter Import ital. Produkte,
liefert, **lebende Ankunft garantirt,** franko, halbgewachsene ital. **Hühner** und **Hähne:**

schwarze Dunkelfüssler	d. St. 1,65 M.,
bunte „	„ „ 1,75 „
bunte Gelbfüssler	„ „ 2,00 „
reine bunte Gelbfüssler	„ „ 2,25 „
reine schwarze Lamotta	„ „ 2.25 „

Hundertweise billiger. Preisliste postfrei.

Alle Sorten
Ungarweine (auch Medizinal-Tokayer)
empfiehlt billigst die **Ungarwein-Großhandlung**
G. Blumenthal & Co., Breslau.
Preisliste franko Versandt in Fässern und Flaschen gegen Nachnahme resp. Referenzen.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,
eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.
Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in
Stettin bei **E. Amberger, Herm. Dieck, J. Kurowsky Nachf.,** Paradeplatz 14, **Oscar Fritsch,** Adler-Apotheke, **H. Lämmerhirt, Carl Gallert, Alb. Grossmann, Theod. Pee,** Breitestr. 60, **Max Gilbert, C. S. Schlüter,** Hof-Apoth., **Heyl & Meske, Johs. Uhr, Ed. Krappe, Theod. Zimmermann,** in Bredow in der Droguenhandlung von **Otto Hoffmann,** in Damm bei **Alb. Weylands,** in Misdroy bei **H. Schultz,** in Naugard bei Apoth. **O. Bernhardt,** in Neuwarp bei **J. Putzenius,** in Pasewalk bei **J. Seeberg,** in Ueckermünde bei Apoth. **G. Reinbrecht,** Cond. **C. L. Retzlaff,** in Swinemünde bei **J. C. J. Jahncke & Co., E. Krapp,** Drog., **Theod. Wittrin,** Cond., in Wollin bei **F. Müller,** in Züllchow in der Schwanapotheke, **Dr. Meyer.**

Lilionese, das bekannte kosmetische Schönheitsmittel, dient zur Entfernung aller Haut-Unreinigkeiten, à Fl. 3 Mk., halbe Fl. 1,50 Mk.
Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 2 Mk. 50 Pf., zur Beseitigung der das Gesicht entstellenden Haare binnen 15 Minuten, z. B. der bei Damen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, des zu weit ins Gesicht gehenden Haarwuchses, ohne jeden Nachtheil für die Haut. Erfinder **Rothe & Co.,** Berlin. Niederlage in Stettin bei **A. May.**

Echt chines. Haarfärbemittel, à Fl. 2,50 M., halbe Fl. 1,25 M. In Zeit von 5 Minuten kann man seine Haare dem Gesichte kleidsam echt färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Haut. Erfinder **Rothe & Co.** in Berlin. Niederlage in Stettin bei **A. May.**



Barterzeugungs-Pomade
à Dose 3 Mk., halbe Dose 1,50 Mk. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewandt Erfinder **Rothe & Co.** in Berlin.
Niederlage in Stettin bei **A. May**

Zu kaufen gesucht
grüne Korbweiden,
eine kleinere Partie sofort und für Winterlieferung wird Handel auf eine größere Partie abgeschlossen.
Off. unter „**Weiden 857**“ an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3

Ein unverheiratheter, kräftiger Hausknecht findet bei hohem Lohn dauernde Stellung im Mehlgeschäft von
Chr. Bürger, Alt-Damm.

Eine geprüfte Kleinkinderlehrerin sucht zum 1 Oktober eine Stelle als Bonne. Zu erfragen bei dem Gasthofbesitzer **Wendlandt,** Lühmannsdorf b. Buddenhagen.

In meinem Kolonialwaaren-Geschäft findet zum 1. Oktober d. J. ein mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüsteter, junger Mann Stellung als **Lehrling.**
J. A. Henske Nachfolger,
Demmin.

Ein junges gebildetes Mädchen, im Haushalt und allen weiblichen Handarbeiten geübt, sucht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Gef. Offerten unter **M. A. 29** hauptpostlagernd Stettin erbeten.